

SWR2 Leben

## **Victoria Ivleva – Eine russische Fotografin in der Ukraine**

Von Julia Solovieva

Sendung vom: Montag, 2. Januar 2023, 15:05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## VICTORIA IVLEVA – EINE RUSSISCHE FOTOGRAFIN IN DER UKRAINE

### Atmo 1 Butscha

#### O-Ton 1 Victoria Ivleva

##### **Sprecherin:**

Sehen Sie die Einschusslöcher? Hier an dem Zaun? In der einen Hälfte dieses Hauses haben sich Menschen versteckt, in der anderen Hälfte wurde gefoltert. Man konnte die Schreie hören.

##### **Erzählerin:**

(auf Atmo Butscha)

Butscha, September 2022. Die Äpfel sind rot und reif, der Sanddorn und die Drosselbeeren leuchtend orange. Vor über vier Monaten haben die russischen Truppen diesen Vorort im Nordwesten Kiews verlassen. Die Bushaltestelle in der Voksalnaja, der Bahnhofstraße, hat den Krieg überstanden, der neue Fahrplan ist mit dickem Stift auf einen Zettel geschrieben und mit Klebeband befestigt. Der Bus Nr. 422 fährt zweimal die Stunde von Kiew nach Butscha und zurück.

### Atmo: 2 Butscha

#### O-Ton 2 Victoria Ivleva

##### **Sprecherin:**

Hier stand ein schönes Haus, geblieben ist nur eine leere Fläche mit ein paar Backsteinen darauf. Das Haus ist abgebrannt, aber die Gartenzwerge sind noch da. Die Frau, die hier lebte, heißt Ljuda.

##### **Erzählerin:**

Am 9. April 2022 – direkt nach dem Abzug der russischen Truppen – fuhr die russische Fotografin Victoria Ivleva nach Butscha. Sie war bei der Exhumierung der Leichen dabei, hat mit Überlebenden und Augenzeugen gesprochen, auch mit Ljuda.

#### O-Ton 3 Victoria Ivleva

##### **Sprecherin:**

Ljuda und ihr Mann haben sich in diesem Schuppen, im Keller, versteckt. In ihrem Haus haben russische Soldaten gewohnt. Ein schönes, gepflegtes kleines Haus mit Garten. Ljuda liebte die Blumen so sehr! Einmal wollte ihr Mann etwas im Haus holen und wurde, so glaubt Ljuda, von russischen Plünderern erschossen. Sie hörte Maschinengewehrfeuer, lief nach draußen und sah ihn schon tot in einer Blutlache liegen. Am nächsten Tag kamen die Soldaten, die im Haus wohnten, und halfen Ljuda, eine Grube zu schaufeln und ihren Mann darin zu begraben. Dann gingen sie zurück ins Haus und brachten gefüllte Weingläser. Sie fragte: „Was soll das?“ – „Ihr Mann soll doch jetzt beerdigt werden!“ So nach dem Motto: „Wir sind doch gut, nicht *wir* haben Ihren Mann umgebracht!“ Sie hat natürlich abgelehnt.

### **Atmo 3 Butscha**

#### **Erzählerin:**

(auf Atmo 3)

Jedes Haus in Butscha erzählt eine Geschichte des Todes und vielleicht eine des Überlebens. Victoria Ivleva berührt einen frisch abgesägten Baumstamm. Die verkohlten, verstümmelten Bäume sind auch Zeugen dieses Krieges.

Zäune sind von Kugeln durchsiebt. Viele Häuser sind abgebrannt, auch ein Kindergarten. Sie öffnet ihre Handtasche, holt eine kleine Leica heraus und schaut durch das Objektiv auf eine ukrainische Flagge, die aus einer Ruine ragt.

Dann geht sie zum nächsten Haus. Ein grauhaariger Mann öffnet die Gartentür, Victoria zeigt auf die Einschusslöcher.

### **O-Ton 4 Mann und Viktoria**

#### **Sprecherin:**

Die Russen haben die Tür beschossen!

#### **Sprecher:**

Sie wollten mich treffen.

#### **Sprecherin:**

Gott sei Dank sind Sie am Leben geblieben!

#### **Sprecher:**

Ja, Gott sei Dank! Am 27. Februar habe ich sie gestoppt, ich habe ihren Tankwagen genau hier gestoppt, damit sie nicht weiter nach Irpen kommen.

### **O-Ton 5 Mann (als Atmo weiter unter Erzählerin ...)**

#### **Erzählerin:**

Der Mann zeigt auf seinem Handy ein Video und erzählt Victoria, dass er bei „Teroborona“, dem Bund ziviler Verteidiger, war und am 27. Februar 2022 mit einem Schnellfeuerwaffe einen Tankwagen getroffen hat, der in Flammen aufging und dadurch die Voksalnaja Straße für russische Truppen blockiert hat.

Jetzt renoviert der Mann sein Haus, Fenster müssen ersetzt, der Schuppen und der Zaun repariert werden.

Vorsichtiger Optimismus verbreitet sich in Butscha: An einer Ecke sieht man Bauarbeiter einen Schornstein reparieren, woanders stapeln sich neue Ziegelsteine, und dort hinter dem Zaun werden trotz allem Blaubeeren geerntet.

### **Atmo 4 f Straßenmusik Kiew – Wakartschuk als Zäsur, geht über in Atmo 4a Wohnungsatmo und Atmo 4b (Viktoria ruft Philip) (Wohnungsatmo 4a, 4b, 4c, 4d, 4e)**

#### **Erzählerin:**

Blaubeeren mit Joghurt bereitet Victoria am nächsten Morgen zum Frühstück zu, bevor ihre beiden Söhne in den Donbass aufbrechen. Ignat, der jüngere, ist mit dem Hund draußen. Der ältere, Philip, packt seinen Rucksack für die bevorstehende

Reise, sucht überall in der Wohnung nach einem Ladekabel und setzt sich endlich an den Tisch.

### **O-Ton 6 Victoria Ivleva**

#### **Sprecherin:**

Am 23. Februar 2022 habe ich auf Facebook gepostet, dass wir kurz vor einem Krieg stehen. Am 24. Februar habe ich dann mit einer Frau aus Kiew telefoniert, sie wohnte in der Nähe eines Hauses, das durch eine Rakete getroffen wurde, sie hatte Angst. Ich habe noch mit anderen Leuten telefoniert, genau weiß ich es jetzt nicht mehr. Ich wollte in die Ukraine, weil die Ukraine leidet.

#### **Erzählerin:**

Victoria Ivleva steht am Fenster und schaut auf die hügelige Umgebung ihrer Kiewer Wohnung, auf die großen Kastanienbäume und den leeren Kinderspielplatz. Die herbstlichen Sonnenstrahlen fallen auf ihre roten Locken, streifen ihr feines Gesicht mit den vielen Sommersprossen.

### **O-Ton 7 Victoria Ivleva**

#### **Sprecherin:**

Mir schien es die einzig richtige und vernünftige Entscheidung zu sein, in die Ukraine zu gehen. Wenn es einem Menschen schlecht geht, lässt du ihn nicht allein. Und hier ist es genauso. Du musst da sein, wenn du ein Mensch bist.

Immer geht es doch darum: Nimm nichts, was dir nicht gehört, tu dem Schwächeren nicht weh!

Mein jüngerer Sohn Ignat und ich haben diese Entscheidung gleichzeitig getroffen.

#### **Erzählerin:**

Nicht jede Russin, nicht jeder Russe darf seit Beginn des Krieges in die Ukraine einreisen, nicht jeder darf dort leben und arbeiten. Aber Victoria Ivleva ist hier bekannt. Für ihre Reportage aus Tschernobyl bekam sie 1992 den *Golden Eye World Press Photo Award*: Bis heute ist sie die einzige Fotografin, die im Reaktorsaal des Atomkraftwerks fotografieren durfte. Sie bereiste die Ukraine mehrmals für ihre Reportagen. 2014, nach der Annexion der Krim und während der ersten Kämpfe im Donbass, war Victoria Ivleva vor Ort. Sie fotografierte und berichtete für die russische kreml-kritische Zeitung *Nowaja Gazeta*.

Aber sie tat noch mehr als das: Sie organisierte die Evakuierung ukrainischer Zivilisten aus dem Donbass nach Charkiw.

### **O-Ton 8 Ivleva**

#### **Sprecherin:**

Verglichen mit dem, was meine Kinder heute machen, war das ein Kinderspiel! Aber immerhin habe ich 45 Menschen rausgeholt!

### **Atmo Wohnung (4a, 4b, 4c, 4d)**

#### **O-Ton 9 Ivleva**

**Sprecherin:**

Ich lebe so, wie ich es für richtig halte. Ignat und ich kamen im März in Kiew an. Wir hatten die Schlüssel für die Wohnung eines Freundes.

**Erzählerin:**

Ihr älterer Sohn Philip Ivlev-Yorke lebt schon seit 2018 in der Ukraine. Der Vater der beiden Söhne ist Engländer. Philip studierte Philosophie am renommierten King's College, pendelte zwischen London und Moskau, sammelte Erfahrungen in Kultur- und Sozialprojekten, wollte mit Englischunterricht in China Geld verdienen.

**Atmo 6 Musik** Ljapiz Trubezkoj, „Krieger des Lichts“

**O-Ton 10 Philip****Sprecher:**

Ich war 2018 bei einem Freund in Moskau, wir tranken etwas und ich entdeckte auf YouTube das Lied der Band *Ljapis Trubezkoj*, „Krieger des Lichts“, mit Bildern von den Protesten auf dem Kiewer Majdan.

**Atmo 6 Musik** Ljapiz Trubezkoj, „Krieger des Lichts“ weiter, die übersetzte Strophe beginnt bei 0:46

**Sprecher:**

Krieger des Lichts, Krieger des Guten  
Den Sommer bewachen, bis zum Morgen kämpfen.  
Krieger des Guten, Krieger des Lichts  
Jah Rastafari kämpfen bis zum Morgengrauen!

**O-Ton 11 Philip****Sprecher:**

Ich dachte, was tue ich hier eigentlich noch?! Dort ist was los, eine richtige Krise. Ich beschloss, in die Ukraine zu gehen. Vielleicht um mich selbst zu finden!

**Erzählerin:**

Als Victoria Ivleva mit Philip schwanger war, reiste sie mit einer Hilfsorganisation nach Afghanistan. Als Philip neun Monate alt war, fuhr sie Ende Juli 1994 nach Ruanda. Einen Monat lang war sie dort. Sie schrieb und hielt mit der Kamera Spuren des Genozids fest, dem von Anfang April bis Mitte Juli 1994 bis zu eine Million Menschen zum Opfer fielen. Für ihren kleinen Sohn führte sie ein Tagebuch.

**O-Ton 12 Philip** (Erzählerin auf Anfang OT)

**Erzählerin:**

Auf der Suche nach einer ähnlich großen Aufgabe kam Philip in die Ukraine, arbeitete erst für eine Hilfsorganisation im Donbass, lebte dann in Kiew. Nach dem 24. Februar wollte er gemeinsam mit Anderen Kiew verteidigen und meldete sich bei einem Freiwilligen-Bataillon.

### **Sprecher** (*Ü auf OT 12*)

Als es in Kiew etwas ruhiger wurde, wollte ich irgendwo Geld verdienen. Mein Bruder Ignat brachte mich auf die Idee, im Donbass für westliche Medien zu arbeiten: zu übersetzen, Kontakte zu vermitteln. Ich machte das eine Weile, verdiente Geld, wünschte mir jedoch bald, unabhängiger und wirkungsvoller arbeiten zu können.

### **O-Ton 13 Philip**

#### **Sprecher:**

Für eine Recherche fuhr ich im Frühjahr 2022 in die Stadt Sjewjerodonezk. Zufällig stieß ich dort auf eine lokale Hilfsorganisation, die Lebensmittel verteilte. Von da an habe ich als Freiwilliger mitgearbeitet. Ich blieb eineinhalb Monate und verließ die Stadt mit dem letzten Evakuierungsbus. Am nächsten Tag waren die Russen da.

### **O-Ton 14 Philipp**

#### **Erzählerin:**

(*auf O-Ton 14*)

Als Philip nach Sjewjerodonezk kam, war es schon sehr gefährlich: Die internationalen Hilfsorganisationen hatten die Region verlassen, die Menschen lebten in Kellern, es gab aber noch Strom, Wasser und Internet. Philip entwickelte einen Fragebogen, in den die Leute eintragen konnten, was sie besonders brauchten: Lebensmittel, Milch für Säuglinge, Windeln. So wurde jeder Bewohner erfasst, jedem konnten individuell Lebensmittel und Hilfsgüter gebracht werden.

### **O-Ton 15 Philip**

#### **Sprecher:**

Diese Fragebögen haben wir später dafür verwendet, um Menschen für die Evakuierung zu erreichen. Aber dann gab es keinen Strom und kein Internet mehr, keine Telefonverbindung. Und jeden Tag wurden zehn bis fünfzehn Menschen getötet. Man musste die Leute wachrütteln und sie überzeugen zu fliehen.

### **Atmo 7: Telefonat 2 Philip redet**

#### **Erzählerin:**

Während wir sprechen, wird Philipp ständig angerufen: jedes Mal geht es um Menschen, die aus dem Donbass in Sicherheit gebracht werden sollen, um mögliche Rettungswege und Treffpunkte.

### **Atmo 8: Telefonat 1 Ignat redet, eine Frauenstimme im Hintergrund**

#### **Erzählerin:**

Die beiden Brüder arbeiten eng zusammen. Philip tritt still und zurückhaltend auf. Sein Bruder Ignat ist extrovertiert und auf social media sehr aktiv. Wie seine Mutter fotografiert er, dreht Videos und schreibt. Seit Frühjahr 2022 ermöglicht Ignat Ivlev seinen 17.000 Instagram-Abonnenten einen Einblick in seine lebensgefährlichen Rettungsaktionen im Donbass, an denen auch Freunde und Kollegen aus Europa

und Australien teilnehmen: Sie sammeln Geld, organisieren Fahrzeuge, Ausrüstung, Medikamente, besorgen Lebensmittel und Wasser, holen Menschen aus ihren Kellern heraus, finden Hilfsorganisationen, die diese Menschen weiter unterstützen und begleiten können.

Einmal postet Ignat das Foto einer Kellerwand in der unter Beschuss stehenden Stadt Soledar. Die Wand ist eine Art Chronik des Sommers 2022.

**Sprecher:** *(ohne OT)*

Auf der Wand sind zwei große und zwei kleine Hände zu sehen – Mutter, Vater und zwei Kinder, eine große gelbe Katze, blaue und rote mit Kinderhand geschriebene Sätze: 15.05. Unser erster Tag im Keller. – 20.05. Wir haben kein Gas mehr. – 04.06. Starker Beschuss – 25.07. Unser Hof ist getroffen.

**Erzählerin:**

Als Ignat und Philip vor dieser Kellerwand stehen, ist die Familie nicht mehr da. Vielen anderen konnte ihre Hilfsorganisation helfen. Mehr als tausend Menschen haben sie im Sommer 2022 aus dem Donbass evakuiert. Das machen sie ununterbrochen weiter.

**Atmo 9 Abschied in Victorias Wohnung** (man hört Russisch und Englisch im Hintergrund)

**Erzählerin:**

Victoria nimmt Abschied von ihren Söhnen. Sie fahren mit ihrem multinationalen Team Richtung Osten, in Gebiete, die befreit worden sind.

**O-Ton 16 Philip**

**Sprecher:**

Jedes Mal, wenn ich in den Donbass komme und die erste Explosion höre, zucke ich zusammen. Aber du gewöhnst dich daran, bald hast du keine Angst mehr.

**Atmo 10 Abschied**

**Erzählerin:**

„Ruft an, wenn Ihr angekommen seid“, sagt Victoria ihren Söhnen zum Abschied.

**Atmo weiter:** Die Tür wird zugemacht

**O-Ton 17 Victoria Ivleva**

**Sprecherin:**

Meine Söhne sind im Krieg. Den Krieg irgendwann hinter sich zu lassen, wird nicht leicht sein. Ich hoffe, die „Rettungsenergie“ gibt ihnen die Kraft dazu und hilft ihnen, nicht verbittert zu werden.

**Erzählerin:**

Victoria Ivleva verwendet oft diesen Ausdruck „Rettungsenergie“. Damit meint sie etwas, das sie selbst bei Aktionen gespürt hat, zum Beispiel 2014, als sie Menschen aus dem Donbass nach Charkiw gebracht hatte. Sie ist dann nicht mehr nur Fotografin und Reporterin:

**Sprecherin:**

(ohne OT; Zitat Victoria)

Den ganzen Tag versuche ich, Bilder einzufangen, zumindest mit meinem Handy, weil es fast unmöglich ist, auf meiner kleinen Leica in Ruhe zu fokussieren, die Blende einzustellen oder die Verschlusszeit zu ändern. Wie oft stand ich vor dieser Wahl: Journalistin sein oder einen Menschen retten? Ich habe mich immer für den Menschen entschieden. Das habe ich nie bereut. Es gab mir die Kraft weiterzuleben.

**Erzählerin:**

Anfang April 2022 bekam Victoria die Akkreditierung als Journalistin und Fotografin in der Ukraine. Sie zog einen Helm und eine kugelsichere Weste an und fuhr im Juni mit einem Team Freiwilliger in die Stadt Lyssytschansk. „Leben und Tod in Lyssytschansk“ heißt ihre Reportage, die im Berliner *Tagesspiegel* veröffentlicht wurde:

**Sprecherin:**

Meine Reise nach Lyssytschansk beginnt mit einem Druckverband. In Kiew bringen mir zwei freiwillige Sanitäter Erste Hilfe im Krieg bei. Sarah und Steve kommen aus England, sie unterstützen die Ukraine. Von ihnen lerne ich, wie man sich den Arm abbindet, mit einem speziellen Werkzeug, dem Tourniquet.

„Zieh die Schlinge so fest wie möglich (zu), schraub die Stange zu, notiere mit der anderen Hand die Zeit“, sagt Sarah. Mein Arm erstarrt, als würde er nie wieder zum Leben erwachen. Ich notiere die Zeit. „Hervorragend“, sagt Steve. „Die Leute sterben am häufigsten an Blutverlust, und für die Rettung bleiben nur drei Minuten. Ein Tourniquet kann in 20 Sekunden angelegt werden. Befestige es für alle Fälle oben an der Schutzweste, um später keine Zeit zu verlieren. Und den Helm nicht vergessen.“

**O-Ton 19 Victoria Ivleva****Sprecherin:**

Ich habe damals Philip angerufen und ihm gesagt, dass ich mit seinem Rettungsteam mitfahren möchte. Wir kamen am 27. Juni in Lyssytschansk an, am 2. Juli war die Stadt schon von den russischen Truppen erobert und wir konnten dort nicht mehr bleiben, es war zu gefährlich geworden.

**Atmo Knips-Geräusch****Sprecherin:**

Panorama 1:

... eine kleine Ziegenherde und eine Frau mit einem Rucksack, die ihr folgt – trotz der Todesgefahr.

**Atmo Knips-Geräusch**

**Sprecherin:**

Panorama 2:

... ausgebrannte Häuser mit eingestürzten Wänden und auf die Seite gekippte, zerschmetterte Autos. Sie liegen im Zickzackmuster auf der Straße, um den Verkehr zu verlangsamen.

**Atmo Knips-Geräusch**

**Sprecherin:**

Halbtotale 1:

Ein Mann bastelt an einem Auto.

**Atmo Knips-Geräusch**

**Sprecherin:**

Totale 1:

Als wäre nichts geschehen, geht eine alte Frau majestätisch an ihm vorbei, mit einem ...

**Atmo Knips-Geräusch**

**Sprecherin:**

Detailaufnahme 1:

... gestärkten weißen Panamahut und ...

**Atmo Knips-Geräusch**

**Sprecherin:**

Detailaufnahme 2:

... auf einen Stock gestützt.

**Atmo Knips-Geräusch**

**Sprecherin:**

Panorama 3:

Alle scheinen hier jedes Gefühl für Gefahr verloren zu haben.

**Atmo 12** Gesang Viktorias kurz und Spiel mit dem Hund

**O-Ton 20 Victoria Ivleva**

**Sprecherin:**

Ich glaube an den Sieg der Ukraine. Das Böse darf nicht ständig gewinnen! Selbst wenn das Böse durch ein so unendlich großes Land wie Russland verkörpert wird. Ich freue mich über die militärischen Erfolge der Ukraine. Aber so viele Menschen

sind ums Leben gekommen! All diese Menschen könnten noch leben, wenn mein Land die Ukraine nicht angegriffen hätte. Diesen Gedanken kann ich kaum ertragen! Den Gedanken an die vielen Toten, und dass ich als Russin auch daran schuld bin, das lässt mir keine Ruhe.

**Erzählerin:**

Victoria ist in ständigem Austausch mit ihren Freunden und Kollegen, auch in Russland. „Facebook ist die Tageszeitung, für die ich heute arbeite“, sagt sie. Sie zeigt ihre politische Haltung. Menschen interessieren sie in allen Facetten. Sie unterstützt politische Gefangene in Russland, kontaktiert ihre Familien, sammelt Geld für sie. Nach wie vor verehrt sie Michail Gorbatschow.

**O-Ton 21 Victoria Ivleva**

**Sprecherin:**

Gorbatschow hat mein Leben „bunt“ gemacht. Ohne ihn würden wir noch in der Sowjetunion leben und hätten 105 Jahre Oktoberrevolution gefeiert.

**Erzählerin:**

Perestrojka – das waren die hoffnungsvollsten Jahre ihres Lebens. Victoria Ivleva konnte im September 2022 nicht zu Gorbatschows Begräbnis nach Moskau fahren, veranlasste aber, dass Blumen von ihr an sein Grab gelegt wurden.

**O-Ton 22 Victoria Ivleva**

**Sprecherin:**

Was wir in Russland an demokratischen Strukturen aufgebaut haben, ist verloren. Aber die Ukraine existiert und kämpft weiter für ihre Freiheit und für unsere gemeinsame menschliche Wahrheit.

**Atmo 13** Museumsführung in ukrainischer Sprache

**Erzählerin:**

Victoria besucht mit ihrer Freundin das wiedereröffnete Michail-Bulgakow-Museum in der Andreevskij Spusk. Der Schriftsteller wurde 1891 in Kiew geboren, er schrieb auf Russisch. Sein Werk wird in der Ukraine kontrovers diskutiert. Die Führung durch die Ausstellung ist auf Ukrainisch, die Zitate aus Bulgakows Roman „Die Weiße Garde“, der den Bürgerkrieg 1918 in Kiew beschreibt, werden auf Russisch vorgetragen. Wegen des Krieges sind die wertvollsten Exponate im Keller untergebracht, im Raum neben der Kasse flechten zwei Mitarbeiterinnen aus Stoffetzen ein riesiges grün-gelbes Tarnnetz für die ukrainische Armee.

**Atmo 14** draußen vorm Museum

**Erzählerin:**

Auf der Terrasse wird den Museumsgästen Buchweizentee, Konfitüre und hausgemachter Zwetschkuchen serviert.

### **O-Ton 23 Victoria Ivleva**

#### **Sprecherin:**

Ich habe mich in der Ukraine immer wohlfühlt. Ich habe hier sehr gute Freunde, verständnisvolle, kluge, feine Menschen, die mit mir an einem Strang ziehen.

### **Atmo 15 Alarmsirene**

#### **Erzählerin:**

Der Heulton der Sirenen kommt wie immer unerwartet, aber die Gäste auf der Terrasse bleiben unbeeindruckt, Victoria rührt weiter in ihrer Teetasse:

### **O-Ton 24 Victoria Ivleva**

#### **Sprecherin:**

Manchmal bin ich sehr traurig, wenn ich an Russland denke, das trotz allem in meinem Herzen bleibt. Aber in der Ukraine bin ich froh und mein Gemüt ist heiter. Ich erlebe den ständigen Schrecken des Krieges, bin aber mit mir im Reinen. Hier fürchte ich mich nicht. Ich hoffe, dass die Ukraine den Krieg gewinnt, und der Flächenbrand des russischen Faschismus so geschwächt wird, dass er sich dahin zurückzieht, wo er hergekommen ist und dort hoffentlich bald ganz erlischt.